

# Was Politiker können



PROF. PETER FILZMAIER

## Filzmaier analysiert

Peter Filzmaier ist Professor für Politikwissenschaft an der Donau-Universität Krems und der Karl-Franzens-Universität Graz.

**1** Wie soll ein Politiker sein? Aus Umfragen lassen sich schnell ein paar Forderungen ableiten, die nahelegend sind: Bürgernähe, Sachkenntnis, Entscheidungsstärke sowie Unabhängigkeit plus Berechenbarkeit, Verlässlichkeit und Glaubwürdigkeit. Alles klar? Manchmal widersprechen sich bereits die basisdemokratische Nähe zum Bürger und klare Entscheidungen von Fachpersonen. Wer täglich bloß den Mehrheitsgefühlen der Bevölkerung folgt, braucht kein Experte zu sein.

So ein Politiker plappert jede Gefühlsregung von uns nach und verzichtet darauf, sich nach eigenen Überzeugungen zu richten. Ein Beispiel: Niedrige oder fast keine Steuern für alle, das ist immer populär. Ein verantwortungsvoller Experte muss trotzdem erklären, warum das Quatsch wäre. Der Staat könnte von den Schulen bis zu den Krankenhäusern seine Aufgaben nicht mehr finanzieren.

**2** In der Politik freilich geht es immer genauso um Gefühle der Leute, während das Expertentum versucht herauszufinden, was richtig oder falsch ist. Ist das aber objektiv möglich, ob man etwa mit dem knappen Geld mehr das Leben in den Städten oder den ländlichen Raum fördern soll? Dasselbe gilt für mehr Bildungsbudget zwecks Zukunftschancen der

Es gibt überall Menschen, die im falschen Beruf tätig sind. Heinz-Christian Strache etwa wäre besser Zahntechniker geblieben. Doch bekleckern sich Parteipolitiker vieler Farben nicht mit Ruhm. Nun haben wir eine Regierung von beamteten Experten. Sind das die besseren Politiker?



Foto: (C) Leopold Nekula/VIENNA REPORT

**Angelobung der Regierung am 22. Mai 2019: Kanzler Sebastian Kurz schritt mit Frauen-, Familien- und Jugendministerin Juliane Bogner-Strauß an der Spitze über den Ballhausplatz.**

Jugend oder höhere Pensionen. Oft sind politisch jede Menge Teilinteressen unter einen Hut zu bringen.

Klare Entscheidungen sind da ohnehin in der Verhandlungslogik von Koalitions- und Sozialpartnern sowie parteiintern unmöglich. Als ÖVP und FPÖ die Zustimmung zum Freihandelsabkommen CETA und für Rauchen in Lokalen wie beim Kuhhandel abtauschen, konnten sich Gesundheitsexperten nur an den Kopf greifen. Sind Experten aber von der Parteilinie unabhängig, schaffen sie es

nicht einmal auf die Liste zur Wahl. Eine reine Expertenliste wiederum müsste nach finanzstarken Geldgebern suchen. Was neue Abhängigkeiten hervorruft.

**3** Zugleich macht Unabhängigkeit unberechenbar. Ein FPÖ- oder Grünwähler will in den fünf Jahren einer Wahlperiode von den Parteiabgeordneten bei jeder Frage in der Zuwanderungspolitik stets das genaue Gegenteil. Ein wechselndes Stimmverhalten der Blauen oder Grünen für mehr oder weniger Migration würde da nicht akzeptiert werden.

Echte Experten sind hingegen bereit, ihre Meinung zu ändern, wenn es eine neue Sachlage gibt. Seriös ist es, immer die konkreten Umstände zu berücksichtigen. Ein Experte ist der natürliche Feind von populistischen Verallgemeinerungen in die eine oder andere Richtung. Nur Politiker lieben Pauschalurteile und scheinbar einfache Lösungen. Wann hat je ein Parteipolitiker offen eingestanden, dass es für etwas (noch) keinen guten Lösungsweg gibt?

**4** Das Expertentum kollidiert auch mit der Allzu-



# – und Experten nicht



**Angelobung der Regierung am 3. Juni 2019:** Die Experten auf dem Weg zu Bundespräsident Alexander Van der Bellen in die Hofburg. Österreichs erste Bundeskanzlerin Brigitte Bierlein und Vizekanzler Clemens Jabloner führten die Gruppe an.

ständigkeit. Welcher Wunderwuzzi kennt sich bei Beamtenrecht und Tischtennis, Kindergarten und Weltraumforschung, Wintertourismus und Saatdünger gleich gut aus? Das sind Aufgabengebiete, die jeweils in einem Ministerium – für Finanzen, Bildung und Landwirtschaft – zusammengefasst sind.

Die Stärke der jetzigen Minister als „Expertenregierung“ ist es nicht, sich überall auszukennen. Das geht gar nicht. Regierungsmitglieder und alle Spitzenpolitiker müssen mehr Generalisten

als Spezialisten sein. Die wirkliche Expertise der hauptsächlich aus Beamten bestehenden Regierung liegt darin, sich im Verwaltungsmanagement auszukennen. Hätte der Bundespräsident da jemanden nehmen sollen, dem man die Organisationsstruktur und Budgettabellen eines Ministeriums erst erklären muss?

**5** Selbst der Wunsch nach totaler Glaubwürdigkeit ist heikel. Ein Experte als Politiker, der verlässlich das Korrekte und Vorhersehbare sagt, bleibt sich bis zur totalen Langweiligkeit treu. In

Wahlkämpfen kann das zu erdrutschartigen Niederlagen führen. Denn die Wähler mögen oft Typen, die wie sie sind: nicht immer die Wahrheit sprechend, bluffend und beschönigend oder manchmal sogar glatt lügend.

Hundertprozentige Transparenz geht noch weniger. Wer würde Koalitionsverhandlungen für alle sichtbar im Praterstadion oder Fernsehstudio führen? Da wären sowohl ein Medienspaß als auch das Scheitern vorprogrammiert.

Politische Experten müssen wissen, wo Vertraulich-

keit angebracht ist und wo – wie bei der Parteifinanzierung – sicher nicht.

**6** Die Schlussfolgerung aus alledem ist unwillkommen: Er braucht neben dem Expertenwissen „Politik als Beruf“ mit der Verhandlungs- und Kommunikationskompetenz im Mittelpunkt, welche auch durch Parteirekrutierung und Gremienerfahrung gelernt wird. Sonst helfen die hübsch klingenden Eigenschaften der Beamten und Experten nichts. Langfristig würden sie als Berufspolitiker versagen.